

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Reminiszenzen aus dem Feldzuge am Rhein**

**Berlin, 1802**

Das Schlachtfeld bei Pirmasenz

[urn:nbn:de:bsz:31-241500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241500)

rief er aus, dies Gericht ist 6 und wohl noch mehr werth; selbst der Herzog mögte sie schwer bekommen. So sehr er mich auch inquirirte, ihm den Ort zu nennen, wo ich sie erhalten, so verschwieg ich ihn doch, und seine Neugier ward endlich gefüllt, als ich ihm versicherte, ich habe sie von einem Müller gekauft. — Mit Grausen und Furcht blieb ich diese Nacht an einem Orte, der öfters von Raubgesindel überfallen worden war. Mit Anbruch der Tagesdämmerung setzte ich meinen Weg fort, bald über hohe Berggrücken, bald über steile Abhänge hinunter. Fast alle Augenblicke zeigten sich mannigfaltige Bergthäler, nackte Felsen, oft so künstliche Steingruppen, als wenn Menschenhände dabei geschäftig gewesen wären; bald bedeckten dunkle Buchenwälder den nackten Felsenscheitel. So wie die Berge in die Ebene sich verlieren, — liegt Pirmasenz am Abhange der Bergkette da.

---

### Das Schlachtfeld bei Pirmasenz.

---

Nun war ich an einem Orte, wo die preussische Taktik ruhmvoll über den französischen Ungestüm gesiegt hatte. Wer dies Lokal in militärischer Hinsicht kennen zu lernen wünscht, kann durch

die kleine Schrift und Karte, welche der Flügeladjutant von Grawert anfertigte, sich hinlänglich belehren. Die Stadt, durch die man nach dem Schlachtfelde hingehet, liegt der Länge nach an dem sanften Abhänge eines Berges; die Straßen sind eng, bergigt, und waren durch das viele Fahren des schweren Geschützes so verdorben, daß die Steine in dem Kothe gewissermaßen beweglich waren und schwammen. Auf der Anhöhe selbst liegt das fürstlich-darmstädtische Schloß, von wo man über die Stadt hin die ganze benachbarte Gegend schauen kann. Das große, von keinen Säulen getragene Exerzierhaus erinnerte mich an Darmstadt; die preussische Montur einiger Schloßwächter an das Unglück der Unterthanen kleiner Reichsfürsten, die ihren Duobeztant, wie Preußen, zu einem militärischen — um Soldaten spielen zu können — erheben. Alles wurde hier in Bereitschaft gesetzt, um die Garde für den Winter einzuquartieren. Die Magazine waren gefüllt, die Lazarethe voll; aber — nach vierzehn Tagen zogen die Franken ein.

Dicht vor dem Stadthore stand vorher bei der Affaire das preussische Lager, welches aber keine Verschanzungen an der Fronte hatte; daher gelang es den Franken, die Preußen bis an die Stadtmauer zu werfen. Die preussische Kavallerie brach hingegen in die Flanke, und zwang sie zu einem

raschen Rückzuge, wo sie an 3000 Mann eingebüßt haben sollen. Eben die tiefen Gründe, in welchen sie zum Theil unbemerkt herangeschlichen waren, und worin sie sich warfen und zusammengedrängt zurückziehen mußten, waren Schuld, daß ihr Verlust so beträchtlich ward. Eilig hatten sehr Viele ihre ganze Armatur weggeworfen. Mit Ungestüm greift der Franke an, ist aber im Fliehen nicht leicht wieder zum Stehen zu bringen. Von den Anhöhen herab sieht man die dem äußern Anschein nach ebene Gegend mit furchtbaren Vertiefungen, deren Seiten oft sehr jäh sind, durchschnitten. In dem Wiesengrunde derselben fließt ein kleiner stiller Bach. In diesen mit Laubholz bewachsenen, oft aber auch ganz kahlen Schlüften, sieht man bald eine einsame Mühle, bald eine Rinne zwischen Steinklumpen. Durch solche tiefen Thäler ziehen sich die Wege und Fußpfade nach der fränkischen Gränze, nach Schweigen, Hornbach, Blieskastel, Bitsch und Saarlouis hin, hinter denen jetzt die fränkischen Armeen standen, zum Rückzuge nach Lothringen durch die trefflichen Manövers des Herzogs von Braunschweig gezwungen.